

Was die Zetkin-Linke sagt... – und: Wie's wirklich ist!

Clara Zetkin war der Ansicht: „Die Arbeiterinnen, welche nach sozialer Gleichheit streben, erwarten für ihre Emanzipation nichts von der Frauenbewegung der Bourgeoisie, [...]. Die Arbeiterinnen sind [...] davon überzeugt, daß die Frage der Frauenemanzipation keine isoliert für sich bestehende ist, sondern ein Teil der großen sozialen Frage.“ ([Zetkin 1889](#), 4)

Außerdem zitierte sie **Lenin** (wohl zustimmend; jedenfalls *ohne* ihm zu widersprechen) mit den Worten: Die „soziale Frage“ sei die Hauptsache; die „Sexual- und Ehefrage“ die „Nebensache“. ([Zetkin 1924/29](#), [69](#))

Und weitergehend noch war sie der Ansicht: Eigentlich gibt es *gar keine* „Frauenfrage“; nicht einmal eine „Arbeiterinnenfrage“: „Da wir unsere Sache durchaus nicht von der Arbeitersache im allgemeinen trennen wollen, werden wir also keine besonderen Forderungen formulieren; [...]. Wir erkennen gar keine besondere Frauenfrage an – wir erkennen keine besondere Arbeiterinnenfrage an! [...]. Die Emanzipation der Frau wie die des ganzen Menschengeschlechtes wird ausschließlich das Werk der Emanzipation der Arbeit vom Kapital sein.“ ([Zetkin 1889](#), 9 f.)

Die Zetkin-Linke	Feministische Gegenpositionen
<p>➤ Tibor Zenker zitiert auf der Homepage der österreichischen Stamokap-Strömung¹ und in einem Auszug aus seinem Buch „<i>Stamokap heute – Vom gegenwärtigen Kapitalismus zur sozialistischen Zukunft</i>“² von 2005 August Bebel³ sowie Lenin (mit einer weiteren von Clara Zetkin überlieferten Äußerung)⁴ und schreibt selbst u.a.:</p> <p>„Es ist eben nur der Sozialismus, der jene materiellen Voraussetzungen schafft, die für die Befreiung der Frau, d.h. ihre komplette ökonomische, soziale, rechtliche und kulturelle Gleichstellung, notwendig sind, wie z.B. die Vergesellschaftung der Haus- und Erziehungsarbeit.“</p>	<p>➤ Eine Überwindung des <i>Patriarchats</i> erfordert <i>nicht notwendigerweise</i> eine Vergesellschaftung der Haus- und Erziehungsarbeit. Sie erfordert dagegen <i>sehr wohl</i> unter anderem eine Gleichverteilung von Einkommen (bzw. Bedürfnisbefriedigungs-Möglichkeiten) sowie bezahlter und unbezahlter Arbeit auf Männer und Frauen (Unterschiede <i>innerhalb</i> beider Geschlechter – insoweit als es um die Überwindung des <i>Patriarchats</i> geht – <i>nicht</i> ausgeschlossen). Es ist <i>nicht</i> ersichtlich, warum eine solche Gleichverteilung – entsprechend starke feministische Kämpfe vorausgesetzt – nicht inner-kapitalistisch durchsetzbar sein sollte. Es ist <i>nicht einmal</i> ersichtlich, warum eine kapitalistische Vergesellschaftung von Haus- und Erziehungsarbeit (teils durch kommerzielle, teils durch staatliche Dienstleistungen) – wie sie teilweise eh schon stattfindet – inner-kapitalistisch <i>unmöglich</i> sein sollte.</p> <p>Im übrigen <i>kann</i> eine Vergesellschaftung von Haus- und Erziehungsarbeit zwar eine Entlastung von Frauen bedeuten, sie kann aber <u>auch</u> – wenn das „Gebiet der ‚Wohlfahrtspolizei‘“ (LW 23, 343) und die Schaffung von „Einrichtungen, Speisehäuser, Kinderkrippen“ (LW 30, 27) wiederum den Frauen zugeschoben wird (wie es Lenin ebd. und auch Alexandra Kollontai⁵ machten) – mit einer Beibehaltung der geschlechtshierarchischen Arbeitsteilung – und damit patriarchaler Verhältnisse – einhergehen (wie es im Realsozialismus <i>in der Tat</i> der Fall war).</p>
<p>➤ Die Bundestagsabgeordnete Christine Buchholz von der – in trotzkistischer Tradition stehenden – Linkspartei-Strömung marx21⁶ sagte 2008:</p> <p>„Es ist der spezifische Beitrag der LINKEN, Frauenbewegungen mit der sozialen Frage zusammen zu bringen.“ Und sie warnte, „Frauen gegen Männer ausspielen.“</p>	<p>➤ Es ist sehr wohl notwendig, Fraueninteressen gegen Männerinteressen durchzusetzen, um das Patriarchat zu überwinden. Die Aufgabe von KommunistInnen – die den Anspruch ernstnehmen, daß Kommunismus eine Gesellschaft ohne jedwede Herrschaft und Ausbeutung ist – besteht darin, sich dafür einzusetzen, daß ++ in der ArbeiterInnenbewegung die spezifischen Interessen von <i>weiblichen</i> (und entsprechend: schwarzen) Lohnabhängigen und</p>

	<p>++ in der Frauenbewegung die spezifischen Interessen von <i>lohnabhängigen</i> (und entsprechend: schwarzen) Frauen <i>nicht</i> unter den Tisch fallen – wobei allerdings Kapitalistinnen in der Frauenbewegung ähnlich <i>spärlich</i> gesät sind wie in der Gesamtgesellschaft, während Männerdominanz in der ArbeiterInnenbewegung (und dem was von ihr übriggeblieben ist) eine historische (und aktuelle) Tatsache ist.</p>
<p>➤ Die Marxistische Aktion Tübingen⁷ zitiert Zetkin⁸ und spricht sich</p> <p>„für eine gemeinsame Bewegung von Frauen und Männern [... aus], die für gleiche Rechte, gleichen Lohn und gleiche Bildungschancen kämpfen“,</p> <p>und bescheinigt</p> <p>dem „heutigen [...] Feminismus“, „zum bürgerlichen ‚Mittelschichtsphänomen‘ verkommen“</p> <p>zu sein.</p>	<p>➤ <i>Kein</i> Feminismus hat sich dagegen ausgesprochen (und auch der heutige Feminismus spricht sich <i>nicht</i> dagegen aus), daß sich Männer, dafür einsetzen, daß Frauen (mindestens) „gleiche Rechte, gleichen Lohn und gleiche Bildungschancen“ wie Männer bekommen. <i>Alle</i> Feministinnen haben aber die Erfahrung gemacht, daß es mit dem diesbezüglichen Einsatz von Männern meist nicht weit her ist.</p> <p>Im übrigen bedarf es für eine Überwindung des patriarchalen Geschlechterverhältnisses nicht nur gleicher Rechte etc., sondern – analog zur <u>„Diktatur des Proletariats“</u> als Mittel der Überwindung kapitalistischer Klassenherrschaft und des <i>terreur</i> der Französischen Revolution zur Überwindung der feudalen Klassenherrschaft – einer <i>affirmative action</i> zugunsten von Frauen (Quotierung etc.), die weit über das hinausgeht, was bisher unter diesem Begriff praktiziert wird.</p>
<p>➤ Freya Pillardy⁹ zitiert in der DKP-Zeitung <i>unsere zeit</i> weder Bebel noch Zetkin und Lenin und vermeidet sogar den Ausdruck „soziale Frage“, aber behauptet ebenfalls:</p> <p>„Die Frauenfrage ist nicht von der Klassenfrage zu trennen.“</p>	<p>➤ In Gesellschaften, die <i>sowohl</i> von Geschlechter- <i>als auch</i> Klassenherrschaft gekennzeichnet sind, ist <i>beides</i> in der Tat <u>nicht zu trennen</u>. <u>Aber</u> sie sind sowohl in ihren <i>Ursachen</i> als auch in ihrem <i>Funktionieren</i> <u>unterschieden</u> (unterschiedlich). Eine Überwindung von Klassen- und Geschlechterherrschaft erfordert diese Unterschiede zu analysieren und entsprechend <i>spezifische</i> Strategien zu entwickeln.</p>
<p>➤ Auch die – einer anderen marxistischen Traditionslinie als die DKP entstammende – Gruppe ArbeiterInnenmacht (GAM) ist, ausgehend von der These <i>„Die systematische gesellschaftliche Unterdrückung der Frauen ist untrennbar mit der Existenz der Klassengesellschaft verbunden“</i>, der Ansicht:</p> <p>„Die Frauenfrage kann damit grundsätzlich als Klassenfrage verstanden werden.“</p>	<p>➤ Die „Frauenfrage“ ließe sich nur <i>dann</i> als „Klassenfrage“ (im marxistischen Sinne) verstehen, wenn Frauen eine Klasse wären (was sie aber im marxistischen Sinne <i>nicht</i> sind). –</p> <p>Daß alle <i>bisherigen</i> Klassengesellschaften zugleich auch patriarchale Gesellschaftsformationen waren, berechtigt nicht zu dem (fehlerhaften Pseudo-Umkehr-)Schluß, daß auch alle <i>künftigen</i> Klassengesellschaften patriarchal sein müssen.</p> <p>Friedrichs Engels hat nicht einmal seine bekannte These (<u>MEW 21</u>, 58 - 61) bewiesen, daß das Patriarchat in etwa zeitgleich mit dem Privateigentum entstanden sei – geschweige denn, daß ersteres durch letzteres <i>bedingt</i> sei. Vielmehr gab Engels in derselben Schrift, in der er diese These aufstellte, zu, daß wir in beiden Fällen <i>nicht wissen, wann</i> und <i>wie</i> es geschah (ebd., 60 [in Bezug auf die Revolutionierung des Verwandtschafts-systems, die er mit der Entstehung des Patriarchats identifiziert¹⁰] und 157 [in Bezug auf die Entstehung des Privateigentums¹¹]).</p> <p>Außerdem diagnostizierte Engels (mit welcher Methode auch immer) für eine Zeit, zu der es nach seiner Chronologie noch <i>keine</i> Privateigentum gab – nämlich für die</p>

	<p>Zeit des Übergangs von der von ihm so genannten „Wildheit“ zur sog. „Barbarei“¹² – „Frauenraub“ als gesellschaftliche Institution¹³, während das Privateigentum seines Erachtens erst auf der von ihm so genannten „Mittelstufe der Barbarei“ entstand¹⁴.</p> <p>Warum der Umstand, daß es „Frauenraub“ seines Erachtens schon lange vor der Entstehung des Privateigentums gab, Engels nicht zu dem Schluß führte, daß auch die „weltgeschichtliche Niederlage des weiblichen Geschlechts“ (ebd., 61 – Hv. i.O.) schon lange <u>vor</u> Entstehung des Privateigentums stattfand, blieb Engels' antikapitalistisches Männer-Geheimnis...</p>
--	---

Einige Zetkin-Texte:

Zetkin 1889: Clara Zetkin, *Für die Befreiung der Frau!* Rede auf dem Internationalen Arbeiterkongreß zu Paris 19. Juli 1889, in: Clara Zetkin, *Ausgewählte Reden und Schriften*. Bd. I, Dietz: Berlin/DDR, 1957, 3 - 11; im internet unter der Adresse: <https://www.marxists.org/deutsch/archiv/zetkin/1889/07/frauenbef.htm>.

Zetkin 1924/29: dies., *Erinnerung an Lenin* [1924/29], Dietz: Berlin/DDR, 1985; im internet auszugsweise unter der Adresse: <https://www.marxists.org/deutsch/archiv/zetkin/1925/erinnerungen/lenin.html>.

siehe außerdem z.B.:

Zetkin 1921: dies., *Bericht über die Frauenbewegung*, in: *Protokoll des III. Kongresses der Kommunistischen Internationale* (Moskau, 22. Juni bis 12. Juli 1921), Verlag der Kommunistischen Internationale: o.O. [Auslieferungsstelle für Deutschland: Carl Hoym Nachfahren: Hamburg; Druck: H.S. Hermann & Co.: Berlin], 1921 (Feltrinelli Reprint 1967; im internet: http://plaene.blogspot.eu/files/2016/09/komintern_protokoll_iii_kongress_ab_seite_551.pdf), 909 - 923 (916).

1 = AnhängerInnen der Theorie vom „Staatsmonopolkapitalismus“ (Stamokap); siehe zu dieser Theorie: https://de.wikipedia.org/wiki/Staatsmonopolistischer_Kapitalismus.

2 <https://www.amazon.de/Stamokap-heute-gegenwärtigen-Kapitalismus-sozialistischen/dp/3902471107>.

3 Zenker zitiert wie folgt: „Die Frauenfrage ist ... eine Seite der allgemeinen sozialen Frage ..., sie kann daher ihre endgültige Lösung nur finden durch die Aufhebung der gesellschaftlichen Gegensätze und Beseitigung der aus diesen hervorgehenden Übel.“ (*Bebel, August: Die Frau und der Sozialismus. Berlin 1973, S. 25*) Im internet findet sich der zitierte Text u.a. dort: http://www.mlwerke.de/beb/beaa/beaa_025.htm.

4 Zenker zitiert Lenin – via Zetkin – wie folgt: „Der unlösliche Zusammenhang zwischen der sozialen und menschlichen Stellung der Frau und dem Privateigentum an den Produktionsmitteln ist stark herauszuarbeiten. (...) Damit ist aber auch die Grundlage gegeben, die Frauenfrage als Teil der sozialen Frage der Arbeiterfrage aufzufassen und als solche fest mit dem proletarischen Klassenkampf und der Revolution zu verbinden.“ (zitiert nach: *Zetkin, Clara: Erinnerungen an Lenin. In: Schriften zur proletarischen Frauenbewegung, Wien 1979, S. 49*)

Im internet findet sich der zitierte Text (auszugsweise) jedenfalls dort: <https://www.marxists.org/deutsch/archiv/zetkin/1925/erinnerungen/lenin.html>.

5 „Unsere eigenen Erfahrungen seit der Oktoberrevolution beweisen, daß diese Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern, wie sie aufgrund der Erfahrungen des gesamten Proletariats und des gesunden Menschenverstandes zustande gekommen sind, richtig war. Denn gerade, weil die Frauen auf den Gebieten mitarbeiteten, mit deren Problemen sie besonders vertraut waren – die öffentlichen Volkskantinen, die staatlichen Mütter- und Säuglingseinrichtungen – konnten sie ihre Arbeitskraft bei der Lösung der dringendsten Wiederaufbauarbeiten erfolgreich einbringen und haben so der gesamten Sowjetrepublik geholfen. [...] *unsere Arbeiterinnen und Bäuerinnen können in der Periode der Diktatur des Proletariats nicht für die Gleichberechtigung als solche kämpfen, sondern müssen dafür eintreten, daß die weibliche Arbeitskraft zweckmäßig eingesetzt wird und daß der Mutterschutz garantiert wird.*“ (Alexandra Kollontai, *Die Situation der Frau in der gesellschaftlichen Entwicklung. Vierzehn Vorlesungen vor Arbeiterinnen und Bäuerinnen an der Sverdlov-Universität 1921, Neue Kritik: Frankfurt [am Main], 1975, 239 – Hv. von Kollontai selbst!*)

6 Siehe zu dieser Gruppe: <https://de.wikipedia.org/wiki/Marx21> und deren Homepage: <https://www.marx21.de/>.

7 <http://www.marxistische-aktion.de/materialien/texte/internationaler-frauentag-ein-sozialistischer-kampftag/>.

8 Die Marxistische Aktion Tübingen zitiert Clara Zetkin wie folgt: „Die Frauenfrage ist keine Frage **an sich und für sich**, die durch Reformen zugunsten des weiblichen Geschlechts auf dem Boden der kapitalistischen Wirtschaft und innerhalb der bürgerlichen Ordnung gelöst werden kann. Meiner Überzeugung nach ist die Frauenfrage nur ein Teil der großen sozialen Frage. **Und sie kann nur zusammen gelöst werden, wenn das Proletariat den Kapitalismus zerschmettert im gemeinsamen Kampf aller Ausgebeuteten, aller Unterdrückten, ohne Unterschied des Geschlechts.**“ - Clara Zetkin (Aus: Für die Befreiung der Frau. Ausgewählte Reden; Hv. von der Marxistische Aktion Tübingen) Im internet findet sich der zitierte Text jedenfalls dort: <https://www.marxists.org/deutsch/archiv/zetkin/1889/07/frauenbef.htm>.

9 <http://news.dkp.suhail.uberspace.de/2017/07/frauenfrage-ist-klassenfrage/>.

10 „Wie sich diese Revolution [die Umstellung der Abstammungsrechnung von weiblicher Linie auf männliche Linie] bei den Kulturvölkern gemacht hat, und wann, darüber wissen wir nichts.“ (*MEW 21, 60*)

11 „Wie und wann die Herden aus dem Gemeinbesitz des Stammes oder der Gens in das Eigentum der einzelnen Familienhäupter übergegangen, darüber wissen wir bis jetzt nichts.“ (ebd., 157)

12 ebd.: „Die **Paarungsfamilie** entsprang an der Grenze zwischen Wildheit und Barbarei, meist schon auf der Oberstufe der Wildheit, [...]“ (meine Hv.) – „Paarungsfamilie“ ist hier das entscheidende Stichwort für die chronologische Bestimmung (siehe dazu sogleich FN 13); Privateigentum gab es – nach Ansicht von Engels – zu dieser Zeit noch *nicht* (siehe dazu danach FN 14).

13 *MEW 21, 51*: „Beim Frauenraub zeigt sich übrigens hier schon eine Spur des Übergangs zur Einzelehe, wenigstens in der Form der **Paarungsehe**: Wenn der junge Mann mit Hilfe seiner Freunde das Mädchen geraubt oder entführt hat, so wird sie von ihnen allen der Reihe nach geschlechtlich gebraucht, gilt danach aber auch für die Frau des jungen Mannes, der den Raub angestiftet hat. Und umgekehrt, läuft die geraubte Frau dem Manne weg und wird von einem andern abgefaßt, so wird sie dessen Frau und der erste hat sein Vorrecht verloren. Neben und innerhalb der im allgemeinen *fortbestehenden Gruppenehe* bilden sich also Ausschließlichkeitsverhältnisse, Paarungen auf längere oder kürzere Zeit, [...]“ (meine Hv.)

Für die auf diese Übergangszeit folgende Zeit der (durchgesetzten) „Paarungsehe“ bezeichnet Engels den „Raub und de[n] Kauf von Frauen“ als „weitverbreitete Symptome“ (ebd., 53).

14 Auf Seite 58 spricht Engels zunächst von der „Unterstufe der Barbarei“: „Bis auf die Unterstufe der Barbarei hatte der ständige Reichtum bestanden fast nur in dem Haus, der Kleidung, rohem Schmuck und den Werkzeugen zur Erringung und Bereitung der Nahrung: Boot, Waffen, Hausrat einfachster Art.“

Dann geht Engels (noch auf der gleichen Seite) zur nächsten Epoche über, die er wie folgt beschreibt: „Jetzt, mit den Herden der Pferde, Kamele, Esel, Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine hatten die vordringenden Hirtenvölker [...] einen Besitz erworben, der nur der Aufsicht und rohesten Pflege bedurfte, um sich in stets vermehrter Zahl fortzupflanzen und die reichlichste Nahrung an Milch und Fleisch zu liefern.“

Dies ist – nach der Definition, die Engels auf S. 32/33 gibt – die Zeit der „Mittelstufe der Barbarei“: „*Mittelstufe*. Beginnt im Osten mit der Zählung von Haustieren“ (32 – Hv. i.O.) / „Im Osten begann die Mittelstufe der Barbarei mit der Zählung milch- und fleischgebender Tiere“ (33).

Erst in *dieser* Zeit entstand nach Engels' Ausführungen auf S. 58 f. das Privateigentum: „Wem gehörte aber dieser neue Reichtum? Unzweifelhaft ursprünglich der Gens.“ (58) Später wird dieser Reichtum dann – nach Engels – Privateigentum: „Solche Reichtümer, sobald sie einmal in den Privatbesitz von Familien übergegangen [...]“ (59).

Das Privateigentum entstand also – nach Engels – (nach einer gewissen Zeit) auf der „Mittelstufe der Barbarei“. Den „Frauenraub“ beschreibt er aber *schon* für die „Grenze zwischen Wildheit und Barbarei“ – also nicht *erst* für die „Mittelstufe der Barbarei“, sondern schon für deren *erster* Stufe (und – teilweise – sogar schon *noch davor*). – Wie kann dann also nach Engels eigener Chronologie (!) die „*weltgeschichtliche Niederlage des weiblichen Geschlechts*“ (61 – Hv. i.O.) von der Entstehung des Privateigentums bedingt sein, wenn es schon längst vorher „Frauenraub“ als gesellschaftliche Institution gab?! :o